



Das Fest ist bereitet und offen das Tor:  
heran, zu den heiligen Stufen

Gerol

### Siehe/ ich verkündige Euch große freude!

**S**chon beginnt sich langsam das zwanzigste Jahrhundert zu erfüllen, seit der Engel des Herrn, umleuchtet von der Klarheit des Herrn, zu den armen Hirten auf dem Felde trat und ihnen als ersten die frohe Botschaft von der Geburt des Heilandes verkündete. Vor tausend Jahren, als man das zehnte Jahrhundert schrieb, begann die ganze Christenheit sich auf das Ende der Welt vorzubereiten. Man glaubte aus der heiligen Schrift lesen zu können, daß am tausendsten Tage der Wiederkehr des göttlichen Geburtstages der himmlische Welterger aller Dinge das gewaltige Weltgericht abhalten werde, um Spreu und Weizen, Gerechte und Ungerechte, Himmel und Hölle zu sondern. Jedermann tat Buße, um reinen Herzens den jüngsten Tag zu erwarten. Aber als er kam, ging die Sonne auf, wie alle Tage und ging unter, wie alle Tage. Damals fehlte es schon nicht an Spöttern, die lächelten und höhnten, als die Prophezeiungen nicht eintrafen und die der göttlichen Wahrheit anrechnen wollten, was menschliche Buchstabenklugheit falsch ausgelegt hatte. Inzwischen sind bald wieder tausend Jahre veronnen und mancher Zweifler fragt: Sind wir jetzt dem Reiche Gottes näher gekommen? Sitt sie bald für alle Menschenkinder, die frohe Botschaft? Siehe, ich verkündige Euch große freude! Wann wird es endlich anbrechen, das Weltweihnachten, wo das himmlische Reich auf Erden einziehen wird? Und gleich als ob sie es zeigen wollten, daß wir in tausend Jahren der großen Heilsausgießung nicht näher gekommen seien, versuchen abergläubische Menschen mit ihrem törichtesten Sinn wieder das Ende

der Welt zu prophezeien. Sie fordern auf, wieder alle Arbeit liegen zu lassen, wie es schon einmal vor tausend Jahren geschah; wieder alle Süter zu verstreuen und in Buße und Abtötung der Stunde des Schicksals untätig zu harren. Die so reden und lehren, sind Vertreter, denen es an der rechten Gotteszuversicht fehlt. Und gerade sie, die andere bekehren wollen, beweisen, daß noch nicht alle Menschen eine Herde sind, würdig des göttlichen Hirten, der sein Erlösersblut für sie ausgegeben hat. Keinen Herzens sollen wir Gott suchen. Aber das heißt nicht, daß wir uns von seiner herrlichen Welt, in der er sich uns täglich neu offenbart, gleich Verblendeten und Flüchtlingen abkehren sollen! Das heißt nicht, daß wir unsere Arbeit vernachlässigen sollen, in der wir den in uns gesenkten Gottesfunken der Schaffensfreude leuchten lassen. Nicht grübeln mit irrendem Verstande, sondern suchen mit reinem Herzen; das muß unsere Pflicht und Aufgabe sein. Niemals erkennen wir den weltfernen Abstand, den unüberbrückbaren Abgrund, der gottfreundiges Wahrheitsstreben von gottflüchtigem Zweifel trennt, besser als am feste der freude, am lichten Weihnachten. Ist es doch, als träte zu uns allen an diesem Tage der Engel des Herrn, zu jedem einzelnen und bringe jedem die glückhafte Offenbarung der großen freude: „Denn Euch ist heute der Heiland geboren“. Und wer die Botschaft vernommen, der weiß, daß es nicht der Wille des göttlichen Vaters war, uns seine Wege enträtseln zu lassen und uns zu wissen zu tun, wann unser Weg in die seinigen eingehen soll. Aber daß es der Plan seiner ewigen Weltordnung war, uns den rechten Weg bewußt werden zu lassen, den wir wandeln sollen. Unser ist

Weihnachts-Gratisbeilage zum „Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend“.